

1985 : Europäisches Jahr der Musik

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Chorzeitung = Revue suisse des chorales =
Rivista svizzera delle corali = Revista dals chors svizzers**

Band (Jahr): **8 (1985)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1043975>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

In der abschliessenden Diskussion äusserten sich die Teilnehmer über das Kurswochenende sehr positiv. Wir haben anregende Stunden erlebt und freuen uns, die Erfahrungen unseren Chören weiterzugeben. Ein spezieller Dank gebührt Emil Alig für die Gesamtleitung des Kurses und Eva Schroeder, Sekretärin des SCV, für die reibungslose Organisation des ganzen Wochenendes. Elisabeth Schneiter, Zürich

Beachten Sie bitte den Frank-Martin-Teil in dieser Nummer auf S. 24–31!

1985: Europäisches Jahr der Musik

Hilfe! Das Schreckensjahr ist angebrochen!

Zum 300. Geburtstag von Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel wird man uns die Ohren mit ihrer Musik vollsingen und vollmusizieren. Man wird ihnen auf den Radiosendern nicht mehr entfliehen können. In den Warenhäusern wird man die Muzak der Wassermusik und den Brandenburgischen nachempfinden. Udo Jürgens, Heino und Tina Turner, ja selbst hartgesottene Rockgruppen werden Rezitative und Suiten einbauen, und da alle Organisten auf ihre einsamen Inseln ihren Bach mitnehmen, wird man auch dort nicht verschont bleiben.

Dabei werden all jene, die ja schliesslich auch noch Geburtstag hätten, eher vergessen bleiben. Das wären immerhin:

Clément Janequin (500. Geburtstag) Domenico Scarlatti (300. Geburtstag)
Heinrich Schütz (400. Geburtstag) Alban Berg (100. Geburtstag)

und dazu noch einige weitere mit weniger attraktiven Zahlen: Thomas Tallis (400. Todestag), Johann Christian Bach (250. Geburtstag) und Camille Saint-Saëns (150. Geburtstag) . . .

Der Kalender ist ausgebucht. Neues findet ohnehin nicht statt.

Glücklicherweise ist dem doch nicht (ganz) so! Es gibt immerhin einige Institutionen, die anzuregen versucht haben, dass eben das Neue, Ungewohnte gefördert wird.

«Wohl fallen wichtige Geburtstage bedeutender Komponisten in das Jahr 1985, doch möchten der Europarat und die Europäischen Gemeinschaften weit mehr als dieser Musiker zu gedenken. Ihr Ziel ist es, die Ausbildung und die Musikpflege von Liebhaber- und Berufsmusikern zu fördern, die Berufschancen von Musikern zu verbessern und ganz allgemein die Freude an der Musik zu wecken und zu vermehren». So schreibt Willi Gohl, der Präsident des Schweizer Musikrats in einem Brief an die Feuilletonredaktionen.

Auf nationaler Ebene sind Organe geschaffen worden: Der Bundesrat hat dafür ein Nationalkomitee bestellt, das nun eine Reihe von Projekten ausgewählt und beschlossen hat, diese finanziell zu unterstützen. «Es hat namentlich darauf geachtet, bereits ausgearbeitete, substantielle und langfristige Projekte, deren Realisierung ohne Unterstützung unmöglich wäre, in ihr Programm aufzunehmen, wobei die Veranstalter für den Grossteil der Projektkosten selber aufkommen müssen.» (Aus dem Bericht des Nationalkomitees.)

Das Spektrum an Projekten ist weit, es reicht von Fernsehproduktionen und Radiosendungen bis zu Strassenkonzerten, von Dokumentationen bis zu Folkloretreffen, von Klassik, Jazz, improvisierter Musik bis zu Liebhaber- und Laienmusikern, von Frauenmusik über Computermusik bis zu Politischer Musik. Musik, Musik: Es ist gut, dass das Jahr nicht dazu benutzt wird, hehre Grössen noch weiter zu vergrössern (bzw. zu verheeren), sondern doch auch dazu, Unterlassenes nachzuholen, Neues anzureissen und Wege zu weisen.